



caritas

im Erftkreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

im erftkreis

Wild West-Stimmung am Rosmarweg

Frechener Kita und Jugendzentrum Rosmarhaus feierten Doppeljubiläum

Western-Medleys anstelle von Kinderliedern, ein Saloon, wo sonst die Teeküche ist, und ein waschechtes Gefängnis mit den Steckbriefen aller Kindergartenkinder – so bot sich die Kindertagesstätte am Rosmarweg den zahlreichen Besuchern anlässlich des 30. Jubiläums dar. Auch das benachbarte Jugendzentrum, das Rosmarhaus, hatte am Samstag, dem 26. Juni, seine Tore geöffnet, denn es ist seit 25 Jahren für Jugendliche und junge Erwachsene am „sozialen Brennpunkt“ da.

Die Leiterin Pia Bochnick lud die Indianer- und Cowboyeltern zu einem abwechslungsreichen Programm. Die Kinder hatten Tänze mit Lasso- und Reiteinlagen einstudiert. Beim Kerzenausschießen mit Wasserpistolen, Handschuhmelken und Kinderschminken bei strahlendem Sonnenschein war der Spielspaß garantiert. In wunderschönen im Sand errichteten Wigwams konnten sich die Kinder wie echte Indianer und Indianerinnen fühlen.

Die 49-jährige Leiterin, die ihre Aufgabe nun seit neun Jahren mit Herzblut



Das stilschlecht kostümierte Team von der Kita Frechen (vlnr): Andrea Kluth, Zivi Stefan Schreiber, Pia Franke, Christina Steven, Sylvia Giermann, Tanja Huppertz und Leiterin Pia Bochnick.

Kindergarten- und Hortkinder hatten gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern in liebe- und mühevoller Kleinarbeit das große Fest vorbereitet.

wahrnimmt, hatte bewusst auf eine große Rede mit Rückblick verzichtet. Sie ließ lieber die Früchte der nicht

Weiter auf Seite 4

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,

ein **Weltereignis bei uns!** Die beiden Abschlussgottesdienste des Weltjugendtags mit dem Papst am Samstagabend, 20.8., und am Sonntag, 21.8., werden im Rhein-Erft-Kreis gefeiert. Das ist eine große Ehre und eine große Herausforderung für uns als Gastgeber, Organisatoren und – Beter! Es soll ja kein „katholisches Woodstock“, ein flaches „event“ werden, sondern ein geistliches Ereignis, ein Fest des Glaubens. Zur Vorbereitung wird den jungen Menschen zwischen 16 und 30 von Bischöfen ihrer Sprache das Evangelium (neu) ausgelegt. Allein bei uns im Kreis sind dafür etwa 50 „Katechesekirchen“ ausgewählt. Die Wahl fiel auf uns wegen der Braunkohle, besser gesagt wegen der großen (noch) nicht wieder neu bebauten Flächen, die nach der Wiederauffüllung und Rekultivierung entstanden. Eine Million junger Menschen oder mehr können da leicht lagern, feiern und die Nacht verbringen. Sie sind die wertvollsten „Bodenschätze“ dieser Erde, verkörpern mehr Energie als alle Kohle der Welt. Zu ihrer Kultivierung oder auch Rekultivierung wollen die Weltjugendtage beitragen. Sie sind „highlights“ im Rahmen der alltäglichen Jugendarbeit, in der auch unser Caritasverband seit vielen Jahren einen bedeutenden Beitrag leistet. Freuen Sie sich mit mir auf den Weltjugendtag an der Erft! Und wenn möglich: Wirken Sie mit als Gastgeber, Helfer oder Spender!



Gerhard Dore





Pinguin im Anna-Haus

Von Andreas Langsch

Seit dem 29. Juni ist auch im Anna-Haus ein sogenannter Pinguin, ein seniorengerechter Computer für Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige nutzbar.

Herr Klosa von der Herstellerfirma Plejaden präsentierte interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern die beinahe ungenutzten Möglichkeiten des Neuerwerbs.



Interessiert verfolgen die Bewohnerinnen und Bewohner des Anna-Hauses die Erläuterungen Herrn Klosas zum neuesten Erwerb des Seniorenzentrums, dem „Pinguin“.

Der Pinguin ist an einem kommunikativen Ort, dem Foyer des Anna-Hauses, aufgestellt und so jederzeit nutzbar. Darüber hinaus wird der Pinguin fest in das Angebotsspektrum des Sozialen Dienstes wie z. B. das Gedächtnistraining integriert.

Herr Klosa war sichtlich erstaunt über die geistige Fitness einiger Bewohner, die bereits regelmäßig das Gedächtnistraining des SD besuchen, denn der Pinguin konnte die Bewohner selten auf's Glatteis führen.

Da die Bedienung fast ausschließlich über die Berührung des Bildschirms erfolgt und Kommentare des Pinguins in Form eines „das haben Sie gut gemacht“, oder „Spitze!“ erfolgen, ist die Hemmschwelle, den Pinguin zu nutzen, bereits jetzt spürbar bei den Bewohnern gesunken. Der Effekt des Modelllernens, aus der Sozialpsychologie bekannt, greift auch hier, indem Frau Meier zuversichtlich ist, denn „was Frau Schmitz am Pinguin kann, das kann ich doch auch.“ ■

Lesewoche im SZ Pulheim

15. bis 19. November 2004

Auch im Seniorenzentrum ist Lesen sehr beliebt, besonders die Vorlesestunden werden immer gerne besucht. Daher veranstaltet das Seniorenzentrum Pulheim eine „Lesewoche“, bei der alle Interessierten gern gesehene Gäste sind.

Die Veranstaltungen sind, außer Freitag, in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr. Anschließend bleibt Zeit für Gespräche.

Hier das Programm:

Montag, 15.11.

Doris Weyer, Pulheim, Studienrätin im Ruhestand, liest:
„Lehmans Erzählungen“ –
Novelle von Sigfried Lenz
eine Erzählung über den „schwarzen Markt“ in der Nachkriegszeit.

Dienstag, 16.11.

Stefan Zürcher, Buchhändler aus Pulheim liest:
Gedichte

Mittwoch, 17.11.

Heinrich Schmitges, Erftstadt, ehemaliger Heimleiter des Seniorenzentrums, im Ruhestand, liest:

Aus dem Roman von Gert Hofmann: „Der Kinoerzähler“, eine Geschichte aus den 30er Jahren.

Die Geschichte spielt in Sachsen. Eine Erzählung über Film und Sprache.

Donnerstag, 18.11.

Helgard Barkemeyer, Pulheim, ehrenamtliche Vorleserin im Seniorenzentrum, liest:
Kurzgeschichten von Elfie Steigmann, Autorin aus Geyen.

Freitag, 19.11.

Matthias Bonnesen, Pulheim, Lehrer im Ruhestand, liest:
einen Querschnitt kölnischer Literatur in kölscher Mundart.
10.00 bis 11.30 Uhr, danach ist Zeit für Gespräche. ■

„Alters-Kreishaus“ in Hürth-Mitte?

Nein, dies ist mitnichten der auserkorene Name für das Alten- und Pflegeheim, das die Caritas am 1. Januar 2005 in Hürth neu eröffnet. Ein Stellenbewerber jedoch adressierte seine Unterlagen so an die Einrichtung, die im ehemaligen Kreishaus ihr Zuhause findet.

Damit nicht bald die Rede ist von einem „Greis-Haus“, hat der Vorstand mit Hochdruck einen passenden Namen gesucht: St. Ursula wird das Haus nun heißen.

3. Caritas-Rhein-Erft Forum

„Alt werden – ohne Angst?“

Am 3. November, 19 Uhr, veranstaltet der Caritasverband für den Erftkreis in der Hürther Kreisgeschäftsstelle seine dritte Forumsveranstaltung in diesem Jahr. Zum Thema auserkoren haben die Veranstalter die Fragestellung, ob man unter den heutigen Vorzeichen noch ohne Angst dem Altern entgegen sehen kann.

Insbesondere soll diskutiert werden, welche Voraussetzungen für eine gleichzeitig menschenwürdige und finanzierbare Pflege gegeben sein müssen. Als Referenten konnten gewonnen werden: Harald Wölter Bündnis 90/ Die Grünen, Referent in der Enquete-Kommission des Landtags „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“, Winfried Müller vom Kölner Verein „Alt werden – ohne Angst“ und Anne Ströbel vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung.

Es moderiert Walter Dreser von der Beratungsstelle Schlossstraße des Caritasverbandes.

Alle interessierten Haupt- und Ehrenamtlichen sind herzlich zu der Podiumsdiskussion im Caritassaal eingeladen.



Menschenwürde achten bis zuletzt

Zehn Jahre Sterbebegleitung im St. Josef-Haus in Buir

Es war eine übersichtliche Runde, die sich da im Aufenthaltsraum des St. Josefs-Hauses in Buir traf. Rosemarie Beier hatte zu einer Feierstunde anlässlich des zehnjährigen Bestehens einer Gruppe eingeladen, die sie selbst ins Leben gerufen hatte. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit als Sozialarbeiterin hatte sie sich auch mit dem Thema Sterbebegleitung beschäftigt und während ihres Praktikums eine Reihe ehrenamtlicher Laien für diese Aufgabe gewinnen können. Von anfänglich neun Mitgliedern waren nun vier gekommen: Karl Staß, Anna-Maria Vaaßen, Marlene Rottland und Rosemarie Beier wurden durch Kreiscari-tasdirektor Arnold Biciste geehrt.

Pfarrer Linke, Heimleiterin Rosa Schmitges, Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes und Frau Hettinger, eine Bewohnerin, die den Heimbeirat vertrat, komplettierten die Runde. Es wurde geplaudert und Erinnerungen lebten auf, auch an ehemalige, schon verstorbene Mitglieder. Vor allem an Frau Kirsch, ein sehr engagiertes Mitglied der Gruppe, die im vergangenen Jahr verstarb, erinnerte man sich gern. Und als Frau Schmitges einen Text verlas, in dem eben diese Christel Kirsch ihre Erfahrungen und Gefühle aus der Anfangszeit der Gruppe beschrieben hatte, war es einigen, als sei sie selbst zugegen. Von der Zeit war da die Rede, als Frau Beier ihre Gruppe sorgfältig durch Seminare, Diavorträge, Gespräche und Diskussionen, fachkundige Vorträge von Krankenhausseelsorgern und Ärzten auf das nicht leichte Thema einstimmt. Und davon, dass alle vor ihrem Einsatz in der praktischen Arbeit von einer gewissen Ängstlichkeit und Furchtsamkeit befallen waren.

Dass der Tod zum Leben gehört, ist eine Binsenweisheit, die jedem einleuchtet. Aber wenn es darum geht, sich praktisch der Herausforderung zu stellen, einem Sterbenden beizustehen,



Wurden für zehn Jahre Sterbebegleitung geehrt (vlnr): Marlene Rottland, Rosemarie Beier, Anna-Maria Vaaßen und Karl Staß.

hen, fühlen sich viele Menschen hilflos, unsicher und überfordert. So erging es zunächst auch den ehrenamtlichen Laien, als sie sich an diese Aufgabe wagten. Für die meisten Sterbenden ist es das Wichtigste, nicht alleingelassen zu werden. So gestaltet sich Sterbebegleitung oft vor allem darin, da zu sein, die Hand zu halten, Zuspruch zu geben, bis zuletzt. „Selbst bewusste Patienten hören noch, was um sie herum geschieht“, glaubt Frau Moll, ehemaliges Mitglied der Gruppe, fest: „und da muss man sich entsprechend verhalten.“ In der hilflosen Einsamkeit des Sterbens christliche, mitfühlende Nähe vermitteln und die Menschenwürde bis zuletzt erhalten, ist das erklärte Ziel der Sterbebegleitung.

Im St. Josef-Haus hatte das in den letzten Jahren nach einer Diskussion mit Mitarbeitern und Bewohnern noch weitergehende Konsequenzen: Ein verstorbener Bewohner wird nicht mehr schnell und unauffällig durch den Hinterausgang aus dem Haus gebracht, sondern er wird ruhig und unter Begleitung eines Mitarbeiters durch den Haupteingang, durch den er ja auch hereingekommen ist, geleitet und so würdig verabschiedet.

Eine Unterstützung, wie sie die ehrenamtliche Sterbebegleitung anbietet, ist im Heim willkommen und eine echte Hilfe für das Personal wie auch für die Angehörigen. „Die sind oft völlig unsicher und unfähig, angemessen mit der Situation umzugehen“, weiß Frau Moll. Die Erfahrungen, die sie gemacht haben und immer noch neu machen, tauschen die vier Mitglieder der Gruppe bei regelmäßigen Treffen aus. „Frau Beier versteht es, uns immer wieder neu zu motivieren und anzuregen“, wird da gelobt.

Aus der Erfahrung der Sterbebegleitung entwickelt sich eine Sensibilität, die es erleichtert, auch mit dem eigenen Tod umzugehen. So plaudert eine der Damen ganz offen über das gemachte Patiententestament, unter das sie, wie sie erzählt, geschrieben hat: „Denn ich weiß, wovon ich spreche, und die vielen Verstorbenen, die ich begleitet habe, würden mir recht geben!“

Wer im St. Josef-Haus in diesem Bereich ehrenamtlich mitarbeiten möchte, kann sich bei Frau Schmitges oder Frau Beier melden, Telefon 0 22 75/ 10 30. ■

Fortsetzung von Seite 1

immer einfachen Arbeit in der vormals als sozialer Brennpunkt bekannten Siedlung für sich sprechen. Und was Groß und Klein für das Jubiläum auf die Beine gestellt hatten, war wirklich große Klasse!

„In der Rosmarsiedlung hat sich zwar nach der Sanierung verfallener Gebäude und der Errichtung neuer Reihenhäuser um die Grube Carl einiges geändert“, schilderte Paul Wippermann, der das Jugendzentrum seit 1980 leitet. Das Negativ-Image der Gegend sei in Frechen aber immer noch gang und



Paul Wippermann mit seinem Team: Vanessa Kohlgraf li., Anna Vukadinovic, Wolfram Meier.



Diese kleine Indianerin fühlte sich in ihrem Wigwam richtig wohl.

Auch bei der Dekoration hatten sich die Verantwortlichen viel Mühe gegeben. (Foto rechts)



gabe. 1979 hatte die Stadt der Caritas das Haus zur Verfügung gestellt, da man sich einig war, dass in der Jugendarbeit etwas geschehen musste. „Als ich hier ankam, waren noch Pistolen und Messer im Gebrauch“, erinnert

Musik hören, ohne Nachbarn zu stören.“ Die Herausforderung, dem früher naserümpfend „Klein-Laramie“ genannten Gebiet etwas entgegenzusetzen, hat er mit „Lust und Liebe“ angenommen. Der Erfolg hat seiner Gemeinwesenarbeit Recht gegeben. Über 80 Prozent der unter seiner Regie betreuten Jugendlichen haben ihren Weg gemacht, eine Familie gegründet und feste Arbeit gefunden. ■

sich der Freizeitpädagoge. „Mit Freizeiten, Turnieren und Ausflügen wollten wir auf die 14- und 15-Jährigen zugehen und sie aus ihrem Umfeld herausholen“, erläuterte der 59-Jährige das damalige Konzept. Durch die Lage im Grünen eröffneten sich viele Möglichkeiten. „Wir können grillen und

Bei „Melken“ konnten die kleinen Cowboys und Indianer ihre Fingerfertigkeit unter Beweis stellen.

Impressum

Caritas im Erftkreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche.

9. Jahrgang; Auflage: 3800

Herausgeber:

Caritasverband für den Erftkreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-erftkreis.de
e-mail: info@caritas-erftkreis.de

Verantwortlich: Arnold Biciste

Redaktion: Barbara Albers

Tel.: (0 22 33) 79 90 83

e-mail: albers@caritas-erftkreis.de

Produktion & Layout

MEDIENBÜRO Junggeburth

Bergheim • Tel.: (02271) 767623

e-mail: Medienbuero@v-v-verlag.de

Druck: Fischer & Borowsky, Frechen

Nächster Redaktionsschluss: 15.11.2004

„Lichtblick“ für alleinerziehende Mutter

Caritas und SKF verhalfen ihr zu Erholungsurlaub

„Es war für uns ein echter Lichtblick, dass Frau Bremm einmal Urlaub machen und sich gemeinsam mit ihren Kindern erholen kann“, berichtet Anni Klatte von der Caritas-Beratungsstelle in Hürth. Ursprünglich wollte sie eine Kur für die alleinerziehende Mutter beantragen. Doch die Krankenkasse gab kein grünes Licht, da die Diabetikerin vor vier Jahren schon in Kur gewesen war.

„Ich wollte der überforderten Mutter in jedem Fall helfen“, berichtet Anni Klatte. Gabi Bremm hat als Geschiedene nur geringe Einkünfte. Gisela Alt vom Sozialdienst katholischer Frauen unterstützt sie in ihren persönlichen Angelegenheiten und hatte den Kontakt zur Caritas hergestellt. So wandte sich die Beraterin schließlich an die „Aktion Lichtblicke“ der Lokalradios in NRW, die Spenden für Familien und Kinder in finanziell schwierigen Situationen sammelt. Dank des großzügigen Schecks in

Höhe von 1200 Euro, den Birgit Hormann von Radio Erft im Juli überbrachte, konnten Frau Bremm und ihre drei Kinder im Alter von fünf, acht und zehn Jahren kurz darauf die Koffer packen. Anni Klatte hatte schon alles organisiert: Von Hürth ging es ins Bergische Land, in das Haus Maria in der Aue des Familienferienwerks. Die mit allem Komfort ausgestattete Unterkunft mitten im Wald bietet mit Schwimmbad, Sauna, Kinderbetreuung und einem interessanten Programm reichlich Erholung und Anregung. „Wir freuen uns schon unheimlich auf diesen Urlaub. Ich bin noch immer ganz erstaunt, dass



Gabi Bremm kann sich nun doch auf Urlaub freuen: Birgit Hormann von Radio Erft überreichte Anni Klatte von der Caritas-Beratungsstelle einen Scheck der Aktion Lichtblicke. Gisela Alt vom Sozialdienst Katholischer Frauen (vlnr) freut sich mit ihr.

andere uns so geholfen haben“, sagte die begeisterte Gabi Bremm.

Infos über die Aktion Lichtblicke:
www.lichtblicke.de

Caritas übernimmt Kinderhaus St. Heinrich

Zehn neue Mitarbeiter/innen konnte Arnold Biciste im Juni begrüßen. Zum Monatsersten fingen diese hier an, nachdem die Caritas das Kinderhaus St. Heinrich in Brühl aus kirchlicher Trägerschaft übernommen hatte.

Leiterin Martina Granrath freut sich nach den ersten Monaten: „Nach der Eingewöhnungszeit, in der wir so manches umstellen mussten, genießen wir es, so einen großen Verband mit seiner Fachlichkeit hinter uns zu wissen.“ Für die Kinder sollte der Übergang auch ganz reibungslos sein. Schließlich hat sich am Kon-



Acht der zehn neuen Mitarbeiterinnen im Caritasverband für den Erftkreis; Martina Granrath (unten, 2.v.l.) leitet das Kinderhaus in Brühl.

zept nichts geändert: Das Kinderhaus im sozialen Brennpunkt betreut als Ganztagestätte 55 Kinder im Alter von vier Monaten bis zu 14 Jahren. War die Einrichtung zur Zeit ihrer Gründung im Jahr 1971 ausschließlich den in Notunterkünften untergebrachten Familien vorbehalten, so werden heute zusätzlich Kinder von Aussiedlern, Asylbewerbern, Alleinerziehenden und Kinder aus dem Seelsorgebereich betreut. Die damaligen Baracken wurden inzwischen saniert, die Familien in fünf Häuserzeilen untergebracht. ■

Bilderbogen einer Leistungsschau

Caritas präsentierte den Fachbereich Hauswirtschaft in Seniorenzentren

„Unsere Häuser sind eine echte Heimat für die Menschen, die hier wohnen. Nur im Zusammenwirken der Fachbereiche kann die Atmosphäre entstehen, die wir uns wünschen. Wir wollten mit dem Hauswirtschaftstag einmal demonstrieren, was Küche, Raumpflege, Wäscherei, Haustechnik und unsere Partnerfirmen alles können und bewirken. Die qualifizierten Mitarbeiter in der Hauswirtschaft standen viel zu lange im Schatten der Pflege“, sagte Kreis-caritasdirektor Arnold Biciste in seiner Eröffnungsansprache.

Fast ein Drittel aller Stellen in den acht Caritas-Seniorenheimen entfallen auf Mitarbeiter in der Hauswirtschaft, zwei Drittel auf Pflegekräfte. Verwaltung und Sozialer Dienst liegen bei je circa drei Prozent. Dennoch wird meist das Hauptaugenmerk auf die pflegerische Betreuung gelegt, obwohl auch Mitarbeiter der Hauswirtschaft den Bewohnern tagtäglich begegnen.



Bon appetit: Beim köstlichen Fingerfood-Buffer und zahlreichen Ständen von Lieferanten der Caritas konnten die Besucher kostenlos Speisen und Getränke probieren.

„Die Verpflegung trägt ganz immens dazu bei, dass die Menschen in den Häusern sich wohl fühlen.“ Küchenchef Karl-Heinz Schulten vom St. Josef-Haus präsentierte eigens entwickelte Produkte für Bewohner, die besondere Kostformen benötigen. Im Gesamtverband wird nach dem neuen Standard „Ernährung im Alter“ gearbeitet.



Wer glaubte, längst die ultimative Putztechnik und das beste Mittel in petto zu haben, wurde am Hauswirtschaftstag eines besseren belehrt. Live demonstrieren die Partnerfirmen der Caritas interessierten Pflegekräften und Azubis ebenso wie Privatpersonen ihre aktuellen Produkte – von mehrfach vorgefalteten Wischtüchern über Wechselmop und Putzwagen bis hin zur Putzmaschine. Auch die modernsten rüchenschonenden und putzmittelsparenden Methoden, Berufsbekleidung und Hautschutzmittel wurden vorgestellt.



„Wenn Hauswirtschaft funktioniert, sieht es keiner, wenn nicht, dann sind ganz schnell die Medien zur Stelle“, sprach Carola Reiner von der Unternehmensberatung CCR (re.) in ihrem Eingangsreferat zur Podiumsdiskussion vielen aus der Seele. Entscheidend seien die Schnittstellen zwischen Pflege und Hauswirtschaft, die Hand in Hand gehen müssten. „Klären Sie, wer für was zuständig ist, arbeiten Sie bereichsübergreifend“, rät sie vor dem Stand von Berufsverband und Genossenschaft unter anderem Ilona Maiworm, Leitung Hauswirtschaft im Anna-Haus (4.v.l.).





Am Stand Qualitätsmanagement informierten sich die Besucher – Vertreter anderer Verbände ebenso wie Angehörige von Bewohnern und interessierte Senioren – über die gültigen Standards und Verfahrensanweisungen in den Häusern – viele Abläufe sind haarklein geregelt und in Handbüchern dargelegt.



Die Mitarbeiter in der Hauswirtschaft hatten gekonnt für die Tischdekoration gesorgt – der Slogan „Hauswirtschaft – Lebensqualität erhalten“ zierte die Blumenarrangements auf den Stehtischen. Ilona Maiworm: „Mit diesem Selbstverständnis wollen wir an unsere tägliche Arbeit gehen.“



Mitarbeiter und Schüler des Fachseminars für Altenpflege boten den Besuchern unter anderem an, den Blutdruck zu messen.



Fachbereichsleiter Stationäre Altenhilfe, Herbert Stilz (re.), bei der Podiumsdiskussion: „Aufgrund steigender Qualitätsansprüche auf Seiten der Bewohner und Angehörigen haben wir seit einiger Zeit mit der Professionalisierung der Hauswirtschaft begonnen. Früher lief die Hausreinigung so mit, jetzt gibt es hierfür Fachkräfte. Dennoch ist vielen der stark gestiegene Stellenwert der hier geleisteten Arbeit noch nicht klar“. Wohnbereichsleiter Christoph Abels (2.v.l.): „Mitarbeiterzufriedenheit ist wichtig, damit wir die hohen an uns gestellten Ansprüche erfüllen und unsere Ideale in die Praxis umsetzen können. Die Hauswirtschaftsmitarbeiter benötigen Anerkennung und möchten einbezogen werden.“

Zum Hauswirtschaftstag

Die Veranstaltung war mit circa 600 Besuchern ein großer Erfolg. Ein zweiter Hauswirtschaftstag soll im Herbst 2005 stattfinden.

Es waren 21 Stände vertreten – von Berufsverband, Genossenschaft, Kreisgesundheitsamt, Qualitätsmanagement, Altenpflege-Fachseminar und verwandten Diensten der Caritas über Nahrungsmittellieferanten, Bäckerei, Heiß- und Kaltgetränkeanbieter und Großküchenfachhandel bis hin zu Berufsbekleidung, Reinigungsmittel und -maschinenanbieter, Gebäudeservice und Großwäscherei.

120 Mitarbeiter und Auszubildende konnten an Schulungen zu Gefahren- und Biostoffverordnung, Infektionsschutzgesetz und Hand- und Hautschutzplan teilnehmen.

Organisation: AK Hauswirtschaft
Ilona Maiworm, Gabriele Mehlem,
Rosa Schmitges, Elisabeth Schumacher-Müller,
Herbert Stilz, Margit Weingarten,
Joachim Zimmer.
Leitung: Michael Dulava

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben – insbesondere dem Fachbereich Haustechnik und unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Steckbrief

Edith Thelen (49), geboren in Siegburg, verheiratet, drei Kinder, lebt in Köln-Rath und leitet seit vier Jahren die Beratungsstelle Mittelstraße in Kerpen-Horrem.



Beruflicher Werdegang in Kürze?

Studium Dipl. Psychologie, therapeutische Zusatzausbildungen; eigene psychotherapeutische Praxis, Referententätigkeiten, Supervision, Honorarkraft... halbe Stelle als Psychologin... Leiterin der EB Horrem

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?

Anregung (was es so alles gibt! Seelisches wie ein Kunstwerk betrachten ist interessant), Erfüllung, Befriedigung, wenn es mir gelingt, anderen Menschen ein wenig weiterhelfen zu können

Haben Sie ein Vorbild?

Meine Großtante Ri, eine sehr lebenslustige Frau bis ins hohe Alte

Wobei können Sie am besten abschalten?

Beim Reiten durch den Wald, beim Lesen spannender Krimis

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Wander- und Faulenzerurlaub (mit viel Zeit fürs Lesen) in den Alpen - Südtirol

Welche Musik hören Sie gerne?

Klassische Orchestermusik, französische Chansons

Ihr Lieblingsgericht?

Selbstgemachte Reibekuchen (von meinem Mann oder Mutttern!)

Ihre Lieblingslektüre?

Krimis

Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Kann gut zuhören, mich auf andere Menschen einstellen, organisieren; kann zupacken

Wo liegt Ihr größter Fehler?

Manchmal zu ungeduldig und zu schnell

Ihre hervorstechendste Eigenschaft?

Mitfühlend, versuche, Menschen zu verstehen und zu akzeptieren

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?

dass meine Kinder mit ihrem Leben als Erwachsene zufrieden sind / etwas geduldiger zu sein / nach Irland und Schottland reisen

Ihr Leitsatz?

... irgendwie wird es schon gehen...

Gefahren im Chat

2. Caritas-Rhein-Erft Forum

Das 2. Caritas-Rhein-Erft Forum am 24. Juni widmete sich dem Thema „Gefahren im Chat“, einem besonderen Fokus, den die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Kerpen-Horrem seit zwei Jahren hat (Caritas im Erftkreis berichtete ausführlich in der Ausgabe 1/2003).

Beratungsstellenleiterin Edith Thelen (Bild Mitte) und Tochter Katrin (li.) demonstrierten etwa 50 gebannt auf die

Die Beratungsstelle möchte Eltern, Kinder und andere Bezugspersonen wie Lehrer und Sozialarbeiter über die Gefahren aufklären, denn „verbieten kann man den Kindern das Chatten nicht“. Eigens für diesen Zweck hat die Stelle ein Präventions-Projekt ins Leben gerufen, das die Psychologin Dr. Britta Schmitz (im Foto re.) betreut. Dr. Schmitz betont, die Erwachsenen müssten ihre Kenntnisse erweitern, um eine „gemeinsame Verantwortung für die Inter-



Leinwand blickenden Forumsbesuchern live, was Kindern und Jugendlichen beim sogenannten Chatten widerfahren kann. Als Teenie getarnt bekommt Edith Thelen in einem Schüler-Chatraum sofort eindeutige Angebote, die ganz offensichtlich von erwachsenen Männern stammen. Die jüngsten Nutzer sind laut Thelen aber im Grundschulalter, das haben Fragebogenaktionen in Kerpener Schulen gezeigt. Kinder könnten meist schlecht Grenzen setzen und seien leicht manipulierbar. „Es gibt immer mehr Fälle, in denen Kinder in Zusammenhang mit Internetbekanntschaften verschwinden, vergewaltigt oder sonst wie missbraucht werden. Sie erhalten pornographische Bilder oder werden aufgefordert, Bilder von sich zu schicken. Auch rein verbale Übergriffe bleiben nicht ohne Folgen“, so die Psychologin.

netnutzung“ zu entwickeln. „Meist haben die Kinder Erwachsenen hier einiges voraus. Eltern und Lehrer sollten sich zeigen lassen, wie man chattet, dann kommen sie ins Gespräch.“ So ist ein Anfang gemacht, um Sicherheitsregeln aufzustellen. Dazu zählt, keine persönlichen Angaben wie Name, Anschrift und Telefon zu machen. Die Beratungsstelle entwickelt zur Zeit in Kooperation mit acht weiterführenden Schulen Unterrichtsbausteine zu diesem Thema. Im Einzugsgebiet finden Lehrerfortbildungen und Workshops für Eltern oder Klassenpflegschaften statt. Finanziert wird das Projekt mit Spendenmitteln des Vereins „Wir helfen“ des Kölner Stadtanzeigers.

Infos unter Telefon: 02273/ 82 06 und im Internet unter www.beratung-in-kerpen.de

Das Beurteilungsgespräch – eine Chance für Mitarbeiter und Chefs

„Frau Q, ich war im vergangenen Jahr mit Ihrer Arbeit im großen und ganzen sehr zufrieden. Besonders hat mir gefallen, wie Sie mit den Klienten umgehen. Im Bereich der „Kundenorientierung“ erfüllen Sie die Anforderungen voll.“ So oder ähnlich könnte ab dem Frühjahr 2005 ein Gespräch zwischen Mitarbeiter/in und Vorgesetzem/r verlaufen. Denn dann wird beim Caritasverband für den Erftkreis das schon bestehende jährliche Mitarbeitergespräch durch eine alle zwei Jahre stattfindende Beurteilung ergänzt.

Modellhaft wird das Beurteilungswesen als Instrument der Personalentwicklung zurzeit in drei Kindertagesstätten und zwei Altenheimen erprobt. Den Beurteilungsbogen und einen Leitfaden zum Gesprächsverlauf hat die Projektgruppe, bestehend aus den Einrichtungsleitungen, der Qualitätsmanagementbeauftragten und einem



Im Rollenspiel üben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gesprächsverläufe im Rahmen der Mitarbeiterbeurteilung.

Vertreter der MAV unter Leitung von Petra Hesse-Großmann entwickelt. Im Praxisdurchlauf soll dieser Bogen er-

probt, von Führungskräften und Mitarbeitern bewertet und weiterentwickelt werden. Die Führungskräfte wurden jetzt in zweitägigen Schulungen mit Supervisor Peter H. Hannappel auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Schneller zur Prämie mit dem Vorschlagswesen

Um eine schnellere Prämienvergabe zu ermöglichen, hat sich die Kommission des Betrieblichen Vorschlagswesen etwas einfallen lassen. „Wir wollen den bürokratischen Aufwand verringern und das Verfahren insgesamt beschleunigen“, erklärt Petra Hesse-Grossmann, die der Kommission vorsitzt. Deshalb werde die jeweilige Einrichtung schon früher in den Entscheidungsprozess einbezogen. „Das erschien uns sinnvoll, weil hier die Umsetzbarkeit neuer Ideen in die Praxis am besten beurteilt werden kann“, so Hesse-Grossmann. Die Stellungnahme der Fachbereichs- oder Einrichtungsleitung wurde bislang erst nach einer Vorentscheidung durch die Kommission eingeholt. „Diese Wartezeit fällt nun weg.“

Ihre Vorschläge sollen die Einreicher daher ab sofort gleichzeitig an die zuständige Einrichtungsleitung und an die BVW-Kommission adressieren. Diese stimmen das weitere Verfahren unmittelbar ab. Dabei soll zukünftig auch eine probeweise Umsetzung in der Einrichtung in Betracht gezogen werden. „So können wir direkt feststellen, ob der Vorschlag praxistauglich ist.“

Alle weiteren Fragen beantwortet Petra Hesse-Grossmann montags und dienstags unter Telefon 02233/ 79 90 85.

Eine Teilnehmerin an der Fortbildung löst in einem Rollenspiel ihre Aufgabe mit Bravour, bekennt jedoch hinterher: „Das fällt mit doch ganz schön schwer, da ich niemanden verletzen möchte.“ Die Beziehung zwischen Leitenden und Mitarbeitern muss jedoch nicht leiden. Ziel des Beurteilungswesen ist es, dem Mitarbeiter eine klarere Vorstellung davon zu vermitteln, wo er steht und was künftig von ihm erwartet wird. Das Gespräch dient dazu, Erwartungen zu formulieren, Ziele verbindlich zu vereinbaren und unerwünschten Entwicklungen entgegen zu wirken. Eine Einrichtungsleiterin betont: „Ich hatte anfangs auch ein ungutes Gefühl. Nachdem ich das System kennengelernt habe, weiß ich, dass es nicht an erster Stelle darum geht, den Mitarbeiter zu kritisieren, sondern Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ein solches Gespräch ist eine Chance für beide Seiten.“ ■

20. Jubiläum von Agnes Hildebrandt

Agnes Hildebrandt von der Caritas Sozialstation Erftstadt konnte in diesem Jahr ihr 20. Dienstjubiläum feiern! In gemütlicher Runde in ihrem eigenen Garten in Arem vereint mit den Kolleginnen und Kollegen gratulierte ihr Marie-Luise Giertz, Fachbereichsleiterin Ambulante Pflege. Im Handgepäck hatte sie als Dankeschön für das große Engagement: einen schönen Blumenstrauß und die Jubiläumsurkunde des Verbandes.



Marie-Luise Giertz (li.) gratulierte Agnes Hildebrandt zum 20. Dienstjubiläum.

Die gelernte Krankenschwester Agnes Hildebrandt hatte zum 1. Februar 1983 als Aushilfe in Erftstadt angefangen. Zuvor hatte sie bereits zehn Jahre in diesem Beruf gearbeitet – in der Kölner Uniklinik und in einer Erftstädter Arztpraxis. Ihre praktische Erfahrung war in der Sozialstation der Caritas sehr willkommen. Mitte des Jahres 1984 wurde sie fest von dem häuslichen Pflegedienst übernommen. So erklomm die zweifache Mutter beständig die Karriereleiter – von der stellvertretenden Einsatzleiterin bis zur Leiterin des Dienstes. ■

Silberne Nadel für Elisabeth Schumacher-Müller

Als Qualitätsmanagerin beim Caritasverband für den Erftkreis kennt sie fast jeder. Am 9. Juli wurde Elisabeth Schumacher-Müller im Rahmen einer Feierstunde im Seniorenzentrum Stiftung Hambloch für inzwischen 25 Jahre Kirchlichen Dienst ausgezeichnet.

Kreischaritasdirektor Arnold Biciste heftete ihr die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes an.



Kreischaritasdirektor Arnold Biciste überreichte Elisabeth Schumacher-Müller die Silberne Nadel und die Urkunde des Caritasverbandes.

Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester in Köln-Brück und Anstellungen im Klinikum Merheim und im Maria Hilf Krankenhaus in Bergheim kam Elisabeth Schumacher-Müller zum Caritasverband für den Erftkreis. Auch innerhalb des Verbandes ist sie weit herumgekommen: Von der Mitarbeit und Stationsleitung in der Caritas-Sozialstation Bedburg (1984-1996) hat die Mutter zweier Kinder in die Stationäre Pflege in der Stiftung Hambloch gewechselt (1996-2000), um schließlich dem Ruf als Qualitätsbeauftragte in die Hürther Kreisgeschäftsstelle zu folgen. Biciste dankte ihr für die langjährige kompetente Arbeit und ihre Beharrlichkeit bei der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems. „Mit ihren praktischen Kenntnissen aus ambulanter und stationärer Pflege waren Sie für die anspruchsvolle Aufgabe prädestiniert. Auch aus menschlicher Sicht haben wir sicher die richtige Wahl getroffen.“ ■

30 Jahre Ehrenamt – Silberne Nadel für Anita Dümmler

Vierundsiebzig Jahre ist Anita Dümmler alt, und dreißig Jahre davon hat sie sich für die Caritas eingesetzt. Aus diesem Anlass wurde ihr am 1. Juli dieses Jahres bei einer Feierstunde zum 30-jährigen Jubiläum des Senioren-Clubs von Kreischaritasdirektor Arnold Biciste die Silberne Ehrennadel der Caritas verliehen.

1967 kam Anita Dümmler nach Bedburg in den Ortsteil Blerichen. Wie sie es aus ihrem Heimatort Rheydt gewohnt war, hat sie sich auch hier gleich in der Kirchengemeinde eingesetzt und Pater Stoffelen holte sie bald in den Pfarrgemeinderat. Dort wurde 1974 die Gründung eines Seniorenclubs angeregt, und Anita Dümmler war mit zwei Gleichgesinnten bei den Gründungsmitgliedern. Zunächst waren es 23 Senioren, die sich regelmäßig einmal im Monat erst zur Messe, dann zum Kaffeetrinken und gemütlichen Beisammensein trafen. Damals musste das Geschirr noch selbst mitgebracht werden. Bis zu 42 Mitglieder waren später zu betreuen. Die Leitung erfolgte immer im Team, welches sich in den 30 Jahren zwar öfter wieder veränderte, mit Anita Dümmler jedoch eine treue „Konstante“ hatte. Sie kümmert sich um die Planung des Programms, organisiert Vorträge, Ausflüge, Feste und Geburtstagsfeiern. Sie hat Kontakte zur Volkshochschule, weiß, welche Referenten und welche Themen ankommen, koor-



Anita Dümmler arbeitet seit 30 Jahren ehrenamtlich für die Caritas.

diniert Besuche eines Akkordeonspielers für Singrunden und vieles mehr. Sie hat einen umfangreichen Fundus an Spielen für Senioren, die das Gedächtnis trainieren, die Beweglichkeit erhalten oder einfach nur Spaß in eine gesellige Runde bringen sollen. Immer ist sie auf der Suche nach Anregungen und Informationen, die für ihre Senioren interessant sein könnten.

„Sehr gut tun mir die Besinnungstage für ehrenamtliche Mitarbeiter der Cari-

tas, da gehe ich immer wieder gern hin“, schwärmt sie.

Neben dem Seniorenclub organisiert sie den Krankenhaus-Besuchsdienst der Kirchengemeinde. Eine jüngere Mitstreiterin hat die jungen Patienten übernommen, um die älteren kümmert sich Anita Dümmler. Fast wöchentlich ist sie im Bedburger Krankenhaus unterwegs, um kranken Gemeindemitgliedern mit einem kleinen Geschenk und etwas Zeit zum Plaudern eine Freude zu machen.

Auch beim Mittagstisch, der täglich in der Tagesstätte angeboten wird, hilft sie mit, und wenn einmal im Jahr alle Älteren der Gemeinde besucht werden, ist sie selbstverständlich dabei, bei den Besuchenden natürlich.

Bleibt da noch Zeit für ein Hobby? Da muss Anita Dümmler nachdenken. Kreuzworträtsel löst sie gern, „...und Lesen“, sagt sie und zeigt auf einige Bücher in ihren vollen Bücherschrank: „Die muss ich noch.“

Froh ist sie, dass sich nun drei jüngere Team-Mitglieder gefunden haben, die ihr nach und nach all die Arbeit abnehmen wollen. „Dann wird es auch Zeit für mich, etwas kürzer zu treten!“ sagt sie, wobei die Betonung auf „etwas“ zu liegen scheint. ■

70 Caritäter vom Rhein-Erft-Kreis bei Diözesan-Wallfahrt



Sternwallfahrt zum Kloster Knechtsteden - 70 „Caritäter“ waren dabei.

Die diesjährige Diözesan-Wallfahrt am 14. Juli führte viele hundert Teilnehmer – darunter auch 70 Caritas-Mitarbeiter

Wir gratulieren ganz herzlich

Zum 30-jährigen Dienstjubiläum:

Halina Küpper (Sebastianusstift)

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum:

Elisabeth Schumacher-Müller (Kreisgeschäftsstelle)

Zum 20-jährigen Dienstjubiläum:

Agnes Hildebrandt (CPS Erftstadt), Hildegard Schulz (Stahl'sches Stift), Kerstin Gase, Wilhelmine Kuschel (beide St. Martinus-Haus).

Zum 15-jährigen Dienstjubiläum:

Christine Berger (CPS Kerpen), Eva Tenge-Strack (CPS Erftstadt), Elisabeth Hinderer (Sebastianusstift), Theresia Reimer (St. Martinus-Haus), Maria Endrikat, Ursula Haas, Maria Hoschek (alle SZ Pulheim), Cäcilia Faust (Stahl'sches Stift), Ingrid Jung (St. Josef-Haus).

Zum 10-jährigen Dienstjubiläum:

Ute Lentz, Marie-Luise Reutershan (beide Kiga Pulheim), Beatrix Roggendorf (CPS Wesseling), Barbara Brylla, Elfriede Schröder (beide Anna-Haus), Ursula Gruner (Kreisgeschäftsstelle), Nina Boos, Jürgen Greschner (beide St. Josef-Haus).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Gertrud Amels, die 25 Jahre im St. Martinus-Haus tätig war, Annemie Hardenberg nach fast zwanzig Jahren in der Kreisgeschäftsstelle, Anni Klatte, die 18 Jahre in der CBS Hürth tätig war, Renate Sobetzko nach 18 Jahren im SZ Pulheim, Ilona Schill, die neun Jahre, zuletzt in der Stiftung Hambloch, beschäftigt war.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Jubiläen
vom
1.7. bis
30.9.2004

aus dem Rhein-Erft-Kreis – sternförmig zum Kloster Knechtsteden. Die Mitarbeiter sollten unter dem Motto „Er wende uns sein Angesicht zu“ eine Stärkung erfahren für den Umgang mit den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen. Gemeinsames Singen und Beten auf dem bei schönstem Sonnenschein beschrittenen Pilgerweg und der Gottesdienst in der Basilika trugen hierzu ebenso bei wie die später möglichen individuellen Gespräche. ■

Personelle Veränderungen

Ute Heller hat zum 1.7. in Personalunion Heimleitung und Pflegedienstlei-

tung für die Seniorenresidenz Christina-park in Stommeln übernommen. Zuvor war sie als stellvertretende Heimleitung beim CV Düsseldorf beschäftigt.

Anette Decker hat zum 1.7. die Pflegedienstleitung im Stahl'schen Stift übernommen.

Michael Mohr ist seit 13.05. als PDL im Sebastianusstift beschäftigt.

Martina Granrath leitet das Kinderhaus St. Heinrich in Brühl, das die Caritas zum 1.6. von der Katholischen Pfarrgemeinde übernommen hat.

Sebastian Käsbach ist seit 9.8. neuer Sachbearbeiter in der Personalstelle. ■

Rendezvous mit der Vergangenheit

Caritasverband organisierte Pensionärstreffen

Von Barbara Albers

„Ob ich bei der Veranstaltung überhaupt jemanden kenne?“, denke ich auf der Treppe zum dritten Stock des Caritas-Gebäudes, das seit acht Jahren mein Arbeitsplatz ist. Ich bin wohl nicht die Einzige mit dieser bängigen Frage auf dem Weg zu einem speziellen Treffen. Es ist ein Rendezvous mit der Vergangenheit, das erste offizielle Pensionärstreffen beim Caritasverband für den Erftkreis seit dessen Gründung im Jahre 1975.

Die erste „Ehemalige“, die ich im Foyer treffe, ist eine Pflegekraft, die gerade erst aus dem Dienst ausgeschieden ist. Sie strahlt gut gelaunt: „Die Arbeit bei der Caritas macht jedenfalls nicht krank! Es kommt darauf an, mit welcher Einstellung man sie tut.“

Erfreulich, dass sie der Caritas auch weiterhin verbunden bleibt, indem sie in „ihrem“ Seniorenheim bei Festivitäten mit anfasst. Nach und nach trudeln immer mehr Neugierige aus allen Himmelsrichtungen ein. Wunderbar organisiert und vorbereitet haben den Kaffeemittag Anneliese Haag und Roswitha Schlag, die bis vergangenes Jahr als Caritas-Beraterinnen in Brühl und Pulheim tätig waren.

Nicht nur ich habe inzwischen „alte“ Bekannte ausgemacht, auch die ande-



Die Ehemaligen freuten sich sehr über das Wiedersehen - und staunten über die Entwicklungen im Verband.

ren haben sich in kleinen Gruppen zusammen gefunden, die sich angeregt unterhalten. Themen sind das frühere Arbeitsleben genauso wie Erfahrungen mit Handys, Enkeln und dem Älterwerden. Die Einstellung zu Lebensformen im Alter ist bei manchen schon ganz klar: „Ich wäre selber gerne Bewohner in einem unserer Heime. Hier wird man gut betreut“, sagt eine ehemalige Pflegerin.

Insgesamt ist es eine bunte Mischung, die von Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste begrüßt wird: Nachtschicht, Heimleiter, ambulante Pflegekraft, Gemeindegewerkschaft, Sozialstations- und Pflegedienstleitung sind ebenso vertreten wie Sozialer Dienst, Sozialpädagogen und Berater. „Sie haben Caritas-Geschichte geschrieben und den Verband erst zu dem gemacht, was er heute ist“, lobt Biciste die etwa 25 Anwesenden stellvertretend für alle, die einmal bei der Erftkreis-Caritas beschäftigt waren. „Früher kannte noch

jeder jeden, mein Vorgänger Gerhard Zimmer konnte noch alle mit Namen ansprechen“, bedauert Biciste. Man sieht ihm dies nach, schließlich leitet er ein „Unternehmen“ mit inzwischen über 1250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Beim Plausch (v.l.): Hildegard Hammer, Renate Michels, Ingrid Schröder, Elisabeth Förster und Schwester Anne Seyock.

Die Atmosphäre an diesem Nachmittag ist ganz heiter und gelöst, und so verkündet Biciste, dass künftig regelmäßig Treffen stattfinden sollen. „Dies gehört zum Verbandsleben einfach dazu.“ ■

Termine

Bilden Sie sich weiter:

Das Fortbildungsprogramm 2005 des Caritasverbandes für den Erftkreis erscheint im Oktober 2004. Die Hefte werden in großer Anzahl an alle Einrichtungen verteilt.

Infos und Anmeldung: Gereon Pick, 02233/ 79 90 69.

Advent, Advent...

Die große Adventsfeier für alle Mitarbeiter findet am 14.12. in der Kerpener Jahnhalle statt.

Neue Anschrift für Bedburger Einrichtungen

Die Caritas Sozialstation und die Beratungsstelle in Bedburg sind umgezogen. Die neue Adresse für beide lautet: **Krankenhaus St. Hubertusstift, Klosterstraße.** Die Rufnummern (0 22 72/ 20 61 bzw. 20 62) bleiben bestehen.